

Einige Hinweise zum Verfassen der Facharbeit



Meine Mutter ist eine versierte Patchwork-Künstlerin. Sie verarbeitet zahlreiche Stoffstücke zu Kunstwerken. Für jeden Stoff kann sie erzählen, wo sie ihn gefunden hat.

Stücke von einem alten Hemd.

Der Stoff kommt aus einer Babydecke, die nicht mehr gebraucht wird.

Diesen Stoff hat sie in einem englischen Spezialversandhaus bestellt.

Was hat das alles mit wissenschaftlichem Arbeiten zu tun??

Betrachten wir einmal die Materialien des Quilts:

Nur zum kleinsten Teil stellt meine Mutter diese Stoffe selbst her (eigentlich gar nichts davon).

Sie sorgt aber dafür, dass die Stoffe

- passend zugeschnitten werden
- zu einem sinnvollen Muster zusammengenäht werden
- bei Auswahl und Zusammenfügung miteinander harmonieren, dass etwas Neues dabei herauskommt.

**Einen Quilt zu nähen ähnelt damit
einer wissenschaftlichen Arbeit.**



Primärtexte:

Ursprüngliches Material:
Roman, Gedicht, Film, ...



Sekundär-
literatur:
Texte über
Texte



Eigene Texte:

Primärmaterial:
Stoff, der noch nicht
bearbeitet wurde

Sekundär-
material:
Stoff, der
verarbeitet ist

Eigenes Material:
Stoff, den ich selbst
gewebt habe.

+Nadel und Faden =

Wissenschaftliche
Quilt
Arbeit



Im Zentrum einer wissenschaftlichen Arbeit steht Ihre **Aufgabe**.

Was wollen Sie zeigen/beweisen/einander gegenüberstellen/diskutieren/ herausfinden/erörtern/darstellen/fragen/begründen usw.?

Diese Aufgabe entspricht dem Muster eines Quilts.

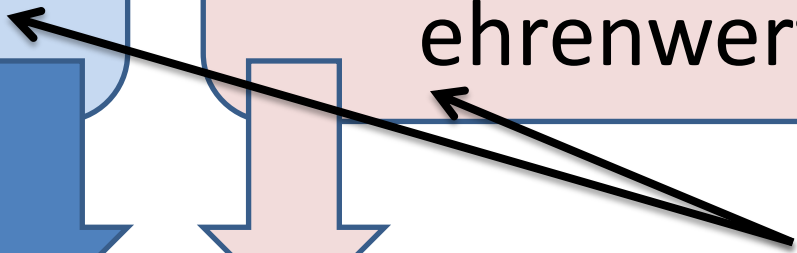
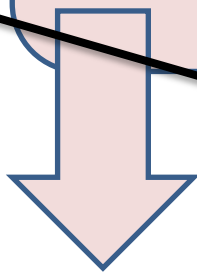
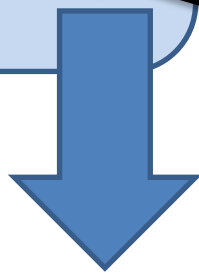
So, wie dafür Stoffreste gesammelt und zusammengenäht werden, sammeln Sie Material für Ihre Aufgabe.

Das ist eine wichtige Leistung, denn Sie können Ihre Leserinnen und Leser ein Stück weiter bringen, indem Sie ein Thema von verschiedenen Seiten beleuchten.

Ein Beispiel: Vielleicht hat die Schulbibliothek nur Buch A. Oder jemand hat Früher einmal Buch B gelesen. Indem Sie beide zusammenfügen, erzeugen Sie einen Wissensgewinn – ohne, dass Sie selber die beiden ursprünglichen Texte selbst geschrieben haben. Ihre Leistung liegt in der Kombination.

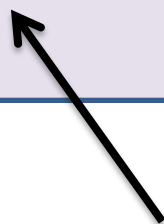
Quelle A:
Person X ist ein
Verbrecher.

Quelle B:
Person X ist
ehrenwert.



Quellen

Person X wird in der Literatur ambivalent dargestellt. Während ihn die einen für ehrenwert halten¹ wird er an anderer Stelle für einen Verbrecher gehalten².



Ihr Text

¹ Quelle B

² Quelle A



Sie belegen, wo Sie die Informationen gefunden haben.
(Fußnoten)

Das Kürzen von Quellen ist sinnvoll und erwünscht.
Aber man sollte absolut sicher sein, dass man den
Sinn des Gekürzten durch den Strich nicht verändert.

Ein Beispiel:

**„Man kann Bertold Brecht nicht
ohne weiteres einen Plagiator nennen.“**



Absoluter Grundsatz:

Verständnis

Keine Sinnveränderung

Nennen der Quelle

~~**„Man kann Bertold Brecht [...] ohne weiteres einen Plagiator nennen.“**~~

Das Zusammenfügen von fremdem Material ist also nicht falsch oder unerwünscht. Auch nicht Material aus Internet-Seiten wie Wikipedia.

Wann aber ist eine Arbeit ein „Plagiat“?

(Sie erinnern sich an Freiherr von und zu Guttenberg, diverse FDP-Politiker, Annette Schawan und andere Fälle?!) – wann also wird Ihre bewertende Lehrkraft Ihnen eine 5 oder 6 wegen „nicht eigenständiger Leistung“ geben?

- wenn Sie nicht nachweisen können, was Ihre Quellen sind (Fußnoten im Text, Quellenverzeichnis am Schluss der Arbeit, Internetquellen mit vollständiger Adressangabe und Datum des Downloads/Abrufs, zur Sicherheit eine CD mit komplett gespeicherter Internetseite brennen).
- wenn Sie vorgefundenes Material als Ihr eigenes ausgeben,
- wenn Sie größere Textabschnitte abschreiben, die nichts mit Ihrer Aufgabe zu tun haben
- wenn Sie nicht zu einer eigenen Strukturierung kommen, sondern eine vorhandene Struktur übernehmen (z.B. sich einfach an den Zwischenüberschriften bei Wikipedia orientieren).

Hier ein Beispiel für vorbildliche Quellenangaben. Achten Sie auf die Anordnung und Formatierung der Daten und Angaben. 1.: eine Monographie (ein einzelnes Werk eines Autors), 2.: Ein Aufsatz zum Thema in einer Fach- oder sonstigen Zeitschrift, 3.: Ein Eintrag in einem Lexikon (Sp= Spalte, hrsg.= herausgegeben von...)

Walter Moers: *Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär*.
Frankfurt 1999. S. 5

Peter Wisser: *Tratschwellen und andere
Naturerscheinungen. Zum
Naturbild in Walter Moers' Romanen*, in: *Humor.
Neue Zeitschrift für literarische Hochkomik*, hrsg.
von Karl Lachmann, Heft 2/2005, S. 375-379

Walter Moers, in: *Lexikon der phantastischen
Literatur*, hrsg. von G. Ott, Bd. 3, Frankfurt 2012,
Sp 2145

ebd.

← Abkürzung für „ebenda“ = die Quelle für das, was ich hier sage ist an der gleichen Stelle wie in der letzten Fußnote.

a.a.O.

← Autornennname + „am angegebenen Ort“ (a.a.O.).

vgl.

Ich habe weiter vorne diesen Autor schon einmal zitiert, dort findet man die Quellenangabe.

o.J.

← Hier steht etwas ganz ähnliches, an dem ich mich (auch) orientiert habe. Es folgt eine Quellenangabe.

o.O.

← „ohne Jahrgang“, „ohne Ort“: Die Quellen sind ohne diese Angaben veröffentlicht (oft bei Klein-
auflagen im Selbstverlag oder sehr alten Büchern).

Hier finden Sie Abkürzungen, die bei den Verzeichnissen und den Fußnoten Zeit und Platz sparen helfen.

Wenn Sie bei einem Buch nicht wissen, wie Sie es bibliographieren sollen, so suchen Sie vorne oder hinten die „CIP-Kurztitelaufnahme“. Das ist eine standardisierte Angabe über das Buch, das Sie gerade verwenden; sie kann so als Quellenverweis aufgenommen werden. Lassen Sie allerdings Unnötiges weg.

Stellen Sie Fragen.

Auf nicht gestellte Fragen
gibt es keine Antwort.

P. Schmidt-Rhaesa
MWG Lemgo
2013